

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 25

Artikel: Das hohe Lied der Schwülität
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli & A. Beetschen. — Expedition: Rämistrasse 31. — Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3., für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10.; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7., für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez Mme. Lelong, Kiosque 10, Boulevard des Capucins en face le Grand Café.

Das hohe Lied der Schwülität.

„Für einige Tage nur gingen nach Haus
Viel Herren helvetische Rätke.“
So liest man, sie hielten's nicht länger mehr aus,
Man gähnte und seufzte ringsum, 's war ein Graus,
Schier plakten des Brustumfangs Wähte.

Es hätten, so heisst es, sie „nicht int'ressiert“
Die drückenden Juni-Traktanden,
Das Meiste, es habe ja gar nicht preßiert —
So geht's wenn der Berg nur ein Mäuslein gebiert
Und die Kehlen der Redner versanden.

Schon macht sie sich geltend die schreckliche Zeit
Der Gurken, der Tage des Hundes,
Wo die Weste so eng und das Portemonnaie weit,
Der Vesuv selbst aus Trägheit kein Fünkeln mehr speit
Und man stossseufzt vertrockneten Mundes.

Bald träumt Politik den erquickendsten Traum,
Die Cante hat's nöthig — ich wette;
Die Gazetten leiden an allzuviel Raum,
Der Bierkrug enthält schon zur Hälfte nur Schaum
Man beneidet den Strom um sein — Bette.

Die Luft ist gefüllt mit elektrischer Kraft,
Es donnert — zwar nur so zum Scheine,
Die Krone der Schöpfung in Hemdärmeln schafft,
Sie sehnt sich hinaus aus der Schulstube Hast,
Doch balsamische Kühlung gib't keine.

Die Bundesversammlung nach löblichem Thun
Nach Genf fährt, doch nicht in Kaleschen,
Von den Bankgesetzkreuzen sich ausruhn;
Die Eier sind da, noch fehlt das Huhn
Bum Brüten — das Stroh nicht zum Dreschen.

Die „Unfallversich'rung“, der „Alkohol“ gar,
Das Geseh' punkto Mittel zum Leben,
Sie liegen im Trocknet, die Hilfe ist rar,
Der Fall ist zwar traurig, doch leider sehr wahr,
Mög' Geduld nur der Himmel uns geben!

Geduld ist ein köstliches, herrliches Gut!
„Mid g'sprängt!“ heisst's in Bern auch noch heute!
Einsweilen erfrischt man in Bädern sein Blut,
Verschwenderisch sendet die südlische Gluth
Der Juni beim Herdengeläute.